

PAULA BERGSTRÖM



*Dir
verpflichtet*

HISTORY-ROMANCE

**EDEL
ELEMENTS**

Stufe 7 – 7.

Stuart reichte ihr ein Glas Champagner, und Imogen war froh über die Erfrischung. Seine Nähe weckte in ihr eine Sehnsucht, die sie nur schwerlich unter Kontrolle bringen konnte. Langsam kamen ihr Zweifel, ob ihr Verhalten wirklich richtig war – hatte sie doch noch vor wenigen Tagen geglaubt, dass hinter dem Duke of Lonsdale ein unfreundlicher, fieser Geselle von kleiner Statur und rundlicher Figur stecken mochte, der dazu noch eine Abneigung gegen sie hegte. Doch er hatte sich herausgestellt als stattlicher, gutaussehender Mann, der genau wusste, was er wollte, und das schien in diesem Fall wohl Imogen zu sein. Wie hatte sie sich nur so irren können? Doch nun war es zu spät. Sie wollte ihr Gesicht nicht verlieren und zugeben, dass sie fehlgeleitet war. Ihr Vater würde nur erneut den Kopf über ihre Torheiten schütteln und auch ihre Mutter würde sie für kindisch und dumm halten.

»Lady Imogen, was für eine Freude, Sie in meinem Haus zu begrüßen.« Die Duchess of Mayfield trat lächelnd auf sie zu. Imogen beschlich ein ungutes Gefühl.

»Euer Gnaden, um nichts in der Welt hätte ich diesen Ball verpassen wollen«, gab sie freundlich zurück.

»Ist das so? Dabei ist mir zu Ohren gekommen, dass Sie schon längst auf einem Schiff in Richtung der Neuen Welt unterwegs wären. Stimmt es, dass Sie mit dem Mündel Ihres Vaters durchbrennen wollten?«

Imogen hatte Not, Luft zu bekommen, und spürte, wie Hitze ihre Wangen hinaufstieg.

»Ich ... nein ...«

»Lady Jane, da sind Sie vollkommen falsch informiert. Lady Imogen hat lediglich Mister Cardiff zu seinem Schiff begleitet, welches ihn in die Neue Welt bringen soll. Wie die ganze Gesellschaft weiß, ist Lady Imogen mir versprochen, und wir beabsichtigen in wenigen Wochen, nachdem ich ihr den Hof gemacht habe, zu heiraten«, kam Stuart ihr zur Hilfe.

Auch wenn Imogen in diesem Moment Stuart den Kopf hätte abreißen können, war sie ihm in einer Weise doch dankbar für sein Einspringen.

»Ist das so? Ich habe etwas ganz anderes gehört«, gab die Duchess zu und fächerte sich mit einer auffälligen Geste Luft zu. »Sie soll eine Abneigung gegen diese arrangierte Ehe hegen und es soll, sagen wir mal, einen Übergriff gegeben haben.« Die Duchess blickte Stuart durchdringend an, als könnte sie die Wahrheit auf seinem Gesicht lesen.

Imogen ärgerte es zusehends, dass über sie gesprochen wurde, als wäre sie gar nicht anwesend. Gleichzeitig war sie wie gelähmt. Wie nur war die Duchess of Mayfield an diese Informationen geraten und was bezweckte sie damit, Imogen bloßzustellen?

»Lady Jane, ich darf Ihnen versichern, dass an diesen Gerüchten nicht ein Fünkchen Wahrheit ist, denn ich selbst habe Lady Imogen begleitet und dafür gesorgt, dass Lupus Cardiff sein Schiff erreicht.«

Der Blick der Duchess wanderte zu Imogen, und sie beäugte sie wie ein Insekt. »Nun, dann scheint es wohl so, dass an den Gerüchten, die über Lady Imogen im Umlauf sind, nichts Wahres dran ist. Eine Lady sollte immer um ihren guten Ruf besorgt sein.«

»Oh, das bin ich, Euer Gnaden«, erwiderte Imogen, die endlich ihre Stimme wiedergefunden hatte.

»Mein lieber Lonsdale, Sie müssen unbedingt noch mit meiner Tochter Mildred tanzen.«

Daher wehte wohl der Wind. Imogen wurde in diesem Augenblick klar, dass die Duchess Stuart als einen Heiratskandidaten für ihre Tochter auserkoren hatte. Ein Duke wäre genau die richtige Partie. Ohne darüber nachzudenken, legte Imogen besitzergreifend die Hand auf Stuarts Arm, der sie daraufhin verliebt anblickte.

»Es tut mir sehr leid, Euer Gnaden, aber heute Abend habe ich alle Tänze Lady Imogen versprochen. Wenn Sie uns entschuldigen wollen.« Er nahm ihre Hand und führte Imogen auf das Parkett, als die kleine Kapelle zu einem Walzer aufspielte. Die Duchess blickte ihnen sprachlos hinterher, dann verzog sich ihr Mund und für einen Moment schien ihr Gesicht einer hässlichen Fratze sehr ähnlich. Im nächsten Augenblick wandte sie sich ab, steuerte dem Ausgang zu.

»Jetzt stehst du zum zweiten Mal in meiner Schuld, findest du nicht auch, Imogen?« Mit festem Griff hielt Stuart sie in seinen Armen und blickte amüsiert auf sie herunter.

»Ich weiß nicht, was daran so lustig ist. Woher hat die Duchess nur diese ganzen Informationen? Sie ist eine der größten Klatschbasen der Stadt.« Imogen war gar nicht erfreut über die Ereignisse der letzten Minuten.

»Nun, ich wüsste einen Weg, der den Gerüchten Einhalt gebieten würde.«

Imogen blickte ihn fragend an.

»Werde meine Frau, so schnell wie möglich, und niemand wird es wagen, ein schlechtes Wort über dich verlauten zu lassen.«

Der Sinn hinter seinen Worten war für Imogen ein Rätsel. Warum war er so erpicht darauf, sie zu seiner Frau zu machen?

»Es ist Ihnen also wirklich ernst, Euer Gnaden? Obwohl Sie wissen, was ich bin, wollen Sie mich ehelichen?«

»Was genau bist du, Lady Imogen?«, fragte er belustigt.

»Eine Frau ohne Tugend, die bei einem Mann gelegen hat, mit dem sie nicht verheiratet ist«, gab Imogen leise zu.

»Solange ich dieser Mann bin, soll es mir egal sein. Sage ja, und wir werden heute in einer Woche heiraten. Ich trage die Genehmigung dafür bereits bei mir.« Er klopfte mit einer Hand auf die Brusttasche des eleganten Gehrocks.

»In einer Woche?«, fragte Imogen überrascht und blieb abrupt stehen. »Warum haben Sie es so eilig?«, wollte sie wissen.

Stuart blickte eindringlich auf sie herunter. »Denke daran, die gestrige Nacht kann Folgen haben. Wir sollten es so schnell wie möglich hinter uns bringen, damit keine neuen Gerüchte aufkommen. Wenn du schwanger bist und das Kind früher als erwartet geboren

wird, werden die Menschen spekulieren. Es ist hier kaum einer anwesend, der nicht rechnen kann.«

Stufe 8 – 8.

Mit geöffneter Kutsche fuhren sie durch den Hyde Park und hielten ständig an, weil halb London ihnen ihre Aufwartung machen wollte.

An dem kleinen See hielten sie an einem schattigen Platz. Stuart half ihr beim Aussteigen. Imogen spannte ihren Sonnenschirm auf, als ein Pferd in der Nähe laut wieherte. Erschrocken sah sie sich um und glaubte für eine Sekunde, die Gestalt eines Mannes erkannt zu haben. Lupus? Konnte es Lupus gewesen sein? Nein, das war ein Ding der Unmöglichkeit. Er war schließlich auf dem Weg in die Neue Welt. Trotzdem wollte sich dieses unguete Gefühl nicht vertreiben lassen.

Stuart schien ihre Ungeduld zu spüren. »Was ist los, meine Liebe?«, fragte er und hob eine Augenbraue.

Am liebsten hätte sie Stuart ihre Vermutung erklärt, doch er würde sie vermutlich für verrückt erklären, also schüttelte sie nur den Kopf. »Wenn das so weitergeht, kommen wir nie zu Hause an«, murrte Imogen, während Stuart sie anlächelte.

»Hast du es so eilig, wieder zurückzufahren?«, fragte er und hob grüßend die Hand, als ein weiterer Reiter an ihnen vorbeikam.

»Nein, weiß Gott nicht. Vaters Launen sind kaum noch auszuhalten. Es ist, als könne er es nicht abwarten, dass ich endlich das Haus verlasse.« Imogen schüttelte den Kopf. »Ich kann es nicht verstehen. Ein Leben lang verhält er sich schon so abweisend, als gäbe er mir die Schuld daran, dass er keinen männlichen Erben hat.«

Stuart wich ihrem Blick aus, ergriff allerdings ihre Hand und drückte sie. »In zwei Tagen wirst du die Herrin auf Headley Down Park.«

Die Vorstellung bereitete Imogen Unbehagen. Zwar hatte sie von zu Hause weglaufen wollen, doch weit war sie damals nicht gekommen. Der Gedanke, nun tatsächlich nicht mehr auf dem vertrauten Anwesen zu wohnen, in einem neuen Haus ohne ihre Mutter und ihre Schwester, ängstigte sie. Wie hatte sie nur je den Gedanken fassen können, wegzulaufen? Es war alles nur Lupus' Schuld. Er hatte ihr den Floh ins Ohr gesetzt, dass in der Neuen Welt alles anders wäre. Ein freies Leben, ohne die Zwänge der Gesellschaft.

»Lass uns weiterfahren, Imogen. Wir haben der Gesellschaft genug Tratsch geliefert.«

Imogen seufzte leise auf. »Ja, vielleicht sollten wir einen Kuss tauschen, damit sie wirklich etwas haben, worüber sie sich das Maul zerreißen können.«

Stuart blickte sie stirnrunzelnd an. »Ich erwarte dich übermorgen um zwölf Uhr zur Vermählung auf Headley Down Park, meine Liebe. Dann werden die Gespräche hinter vorgehaltener Hand ein Ende haben«, erklärte er mit sanfter Stimme.

Stuarts Stimme besänftigte Imogen und sie nickte. Ja, sie würde ihn heiraten, auch wenn

es unter Zwang geschah, doch es war ihre Pflicht. Denn er hatte sie gerettet und würde die Gerüchte im Keim ersticken, dass Imogen das Land verlassen wollte. Immerhin wurde sie mit dem Titel der Duchess of Lonsdale belohnt. Das war jedoch nur eine kleine Entschädigung dafür, dass sie ihren freien Willen aufgab und einen Mann heiratete, der nicht von ihr ausgewählt worden war. Weil sie ihm versprochen war.

*

Seufzend betrachtete sie sich im Spiegel. Imogen trug ein weißes Spitzenkleid, das ihrer Figur schmeichelte.

»Du siehst hinreißend aus.« Kendra sah sie mit leuchtenden Augen an. »Ich wünschte, mich würde auch ein Mann so lieben, dass er mich heiraten will«, schwärmte sie verträumt.

»Kendra, der Duke liebt mich doch nicht. Er heiratet mich, weil es einen Vertrag gibt, der das vorsieht. Du solltest dir diese Kleinmädchenträume aus dem Kopf schlagen. Die meisten Ehen werden nicht der Liebe wegen geschlossen.« Resigniert ließ Imogen sich auf ihr Bett sinken und faltete die Hände im Schoß.

»Oh Imogen, das siehst du ganz falsch. Bemerkst du denn nicht die Blicke, die der Duke of Lonsdale dir zuwirft? Er verschlingt dich regelrecht mit seinen Augen. Wenn das keine Liebe ist, dann gibt es sie nicht auf Erden.«

Imogen musste über so viel Poesie lächeln. Ihre kleine Schwester, die bald siebzehn wurde, hegte noch so viel Hoffnung, dass die Liebe existierte, wie sie sie in Büchern beschrieben fand. Sie würde noch früh genug erfahren, dass diese Beschreibungen nicht der Wahrheit entsprachen, sondern nur wundervolle Wörter waren, die man aufgeschrieben hatte, um dem Leser etwas vorzugaukeln.

Ein Klopfen an der Tür riss Imogen aus ihren tiefsinnigen Gedanken. Einen Augenblick später betrat die Viscountess of Avon das Zimmer.

»Kendra, würdest du deine Schwester und mich einen Moment allein lassen?«

»Natürlich, Mutter. Wie Sie wünschen.« Kendra drückte die Hand ihrer Schwester, verließ den Raum und zog die Tür hinter sich ins Schloss.

Imogen hatte sich erhoben.

»Du siehst wundervoll aus, mein Kind«, bestätigte auch Alice Montagu und blickte ihre Tochter lächelnd an.

»Vielen Dank, Mutter.«

Alice setzte sich auf das Bett und zog Imogen an der Hand zu sich, damit sie neben ihr Platz nahm.

»Imogen, ich muss noch mit dir sprechen, bevor du dieses Haus für immer verlässt. Ich weiß, du hast es nicht leicht gehabt. Dein Vater war nicht sehr gut zu dir, und das tut mir sehr leid.«

»Ich weiß, dass Vater sich einen Erben gewünscht hat«, murmelte Imogen.

»Ja, so ist es, aber das war nicht der Grund für sein Handeln«, erklärte die Viscountess.

»War es nicht?«, fragte Imogen irritiert und blickte ihre Mutter an.

»Nein. Vielmehr bin ich schuld an dieser ganzen Situation. Auch daran, dass dieser unselige Vertrag geschlossen wurde.«